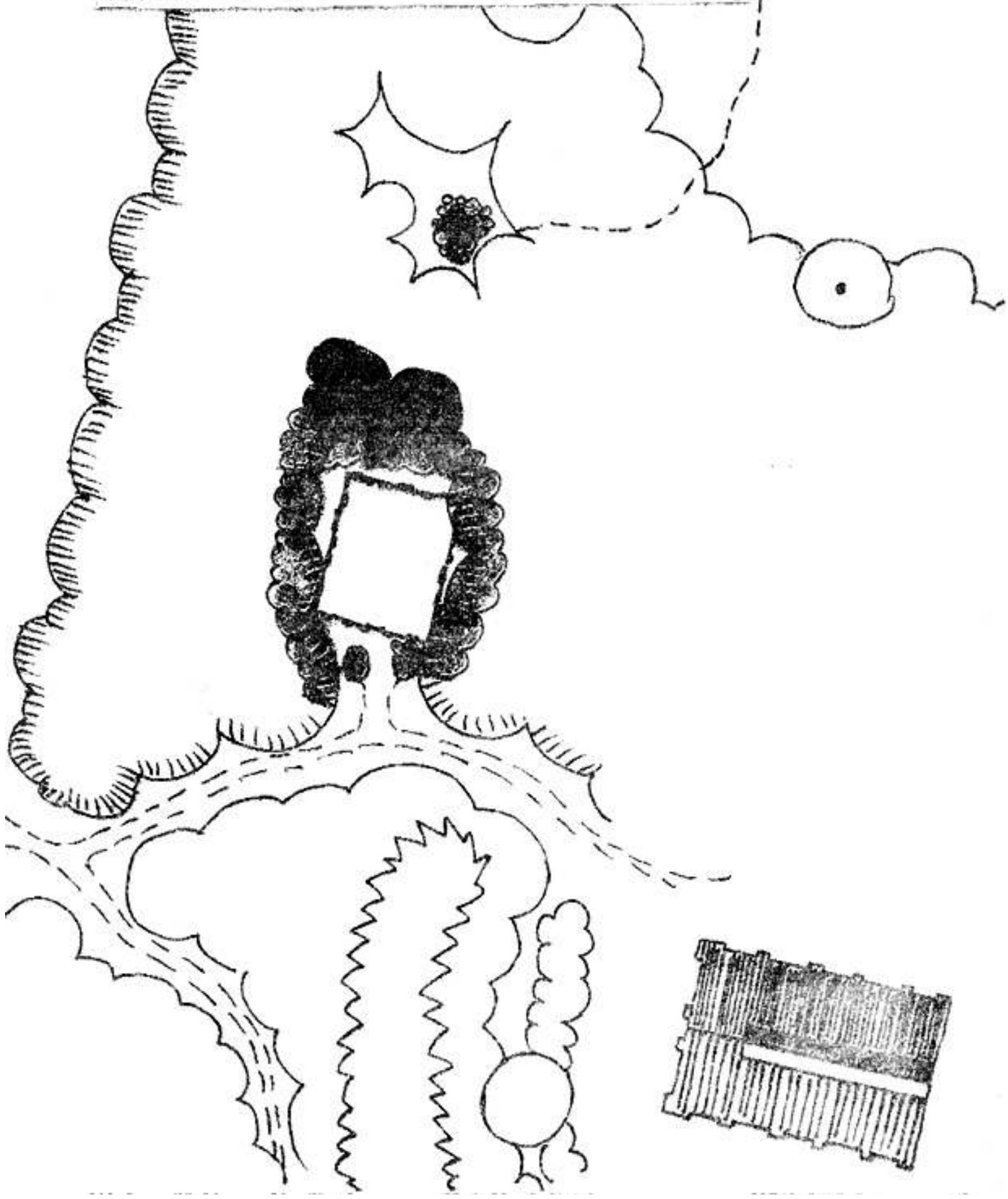


Die aufgeklappte Fassade

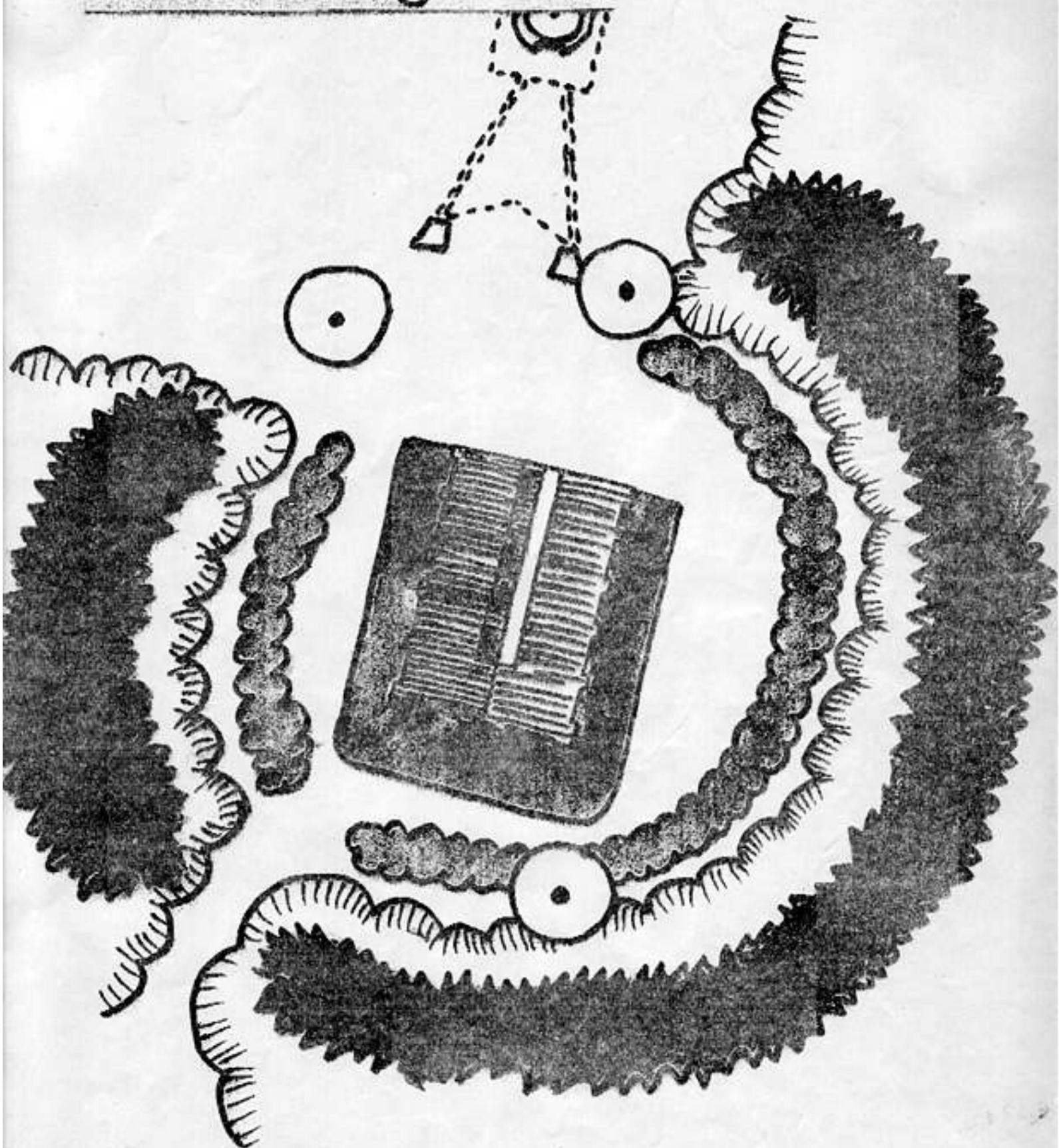
Die poetischen Ecken

Die Ur-Bar

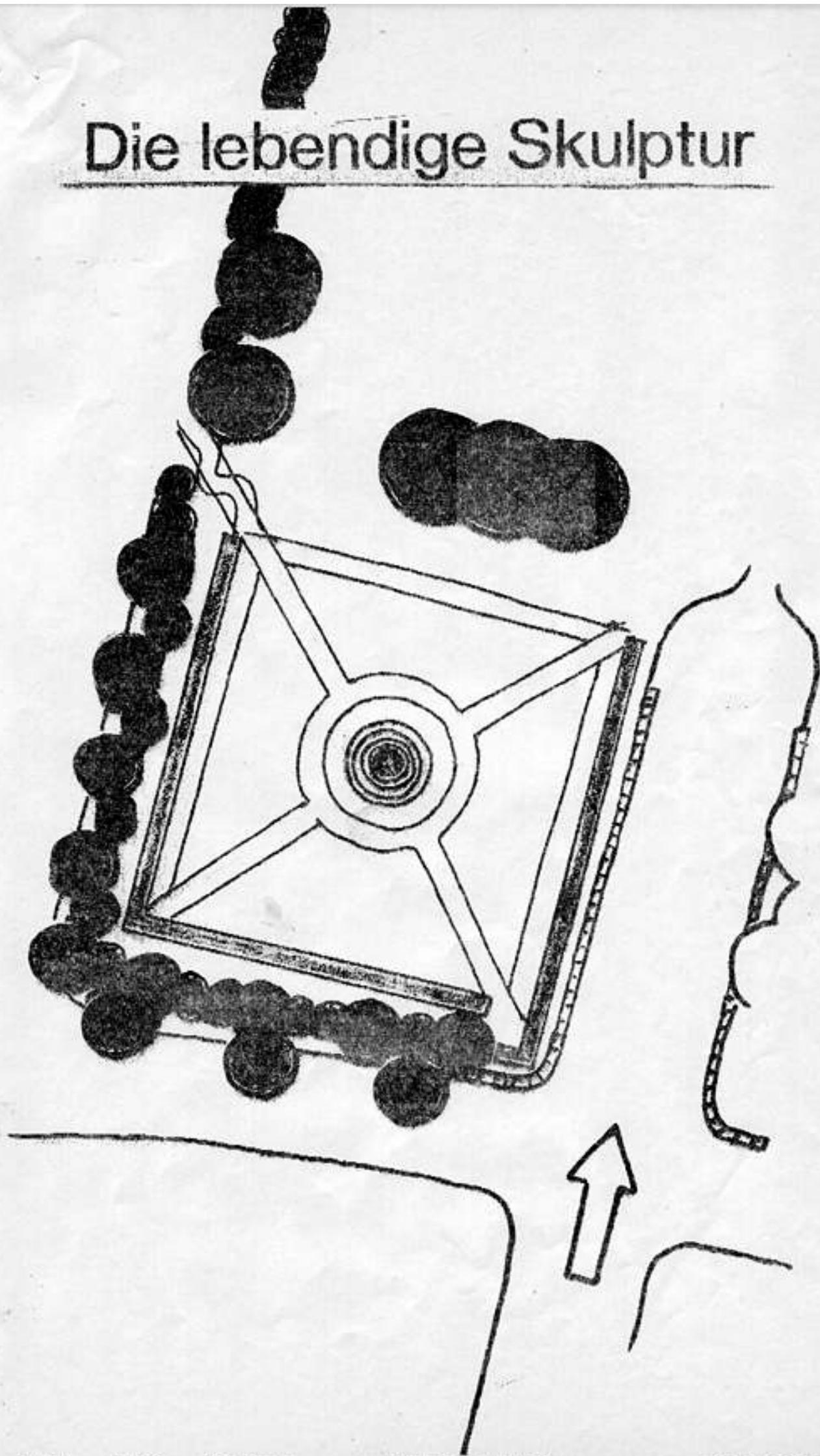


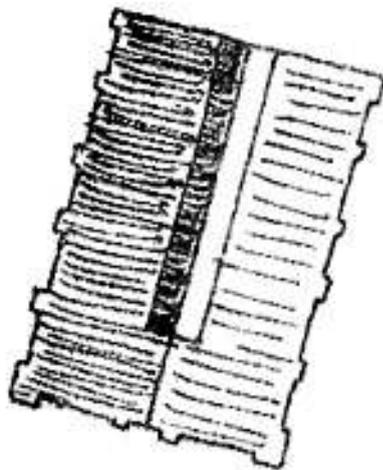
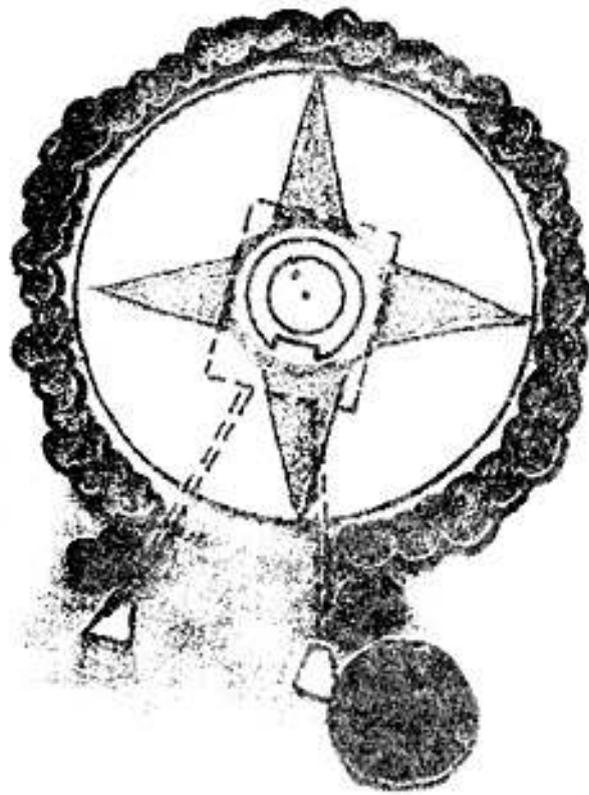
Der Hallenspiegel

Der Grüngürtel



Die lebendige Skulptur

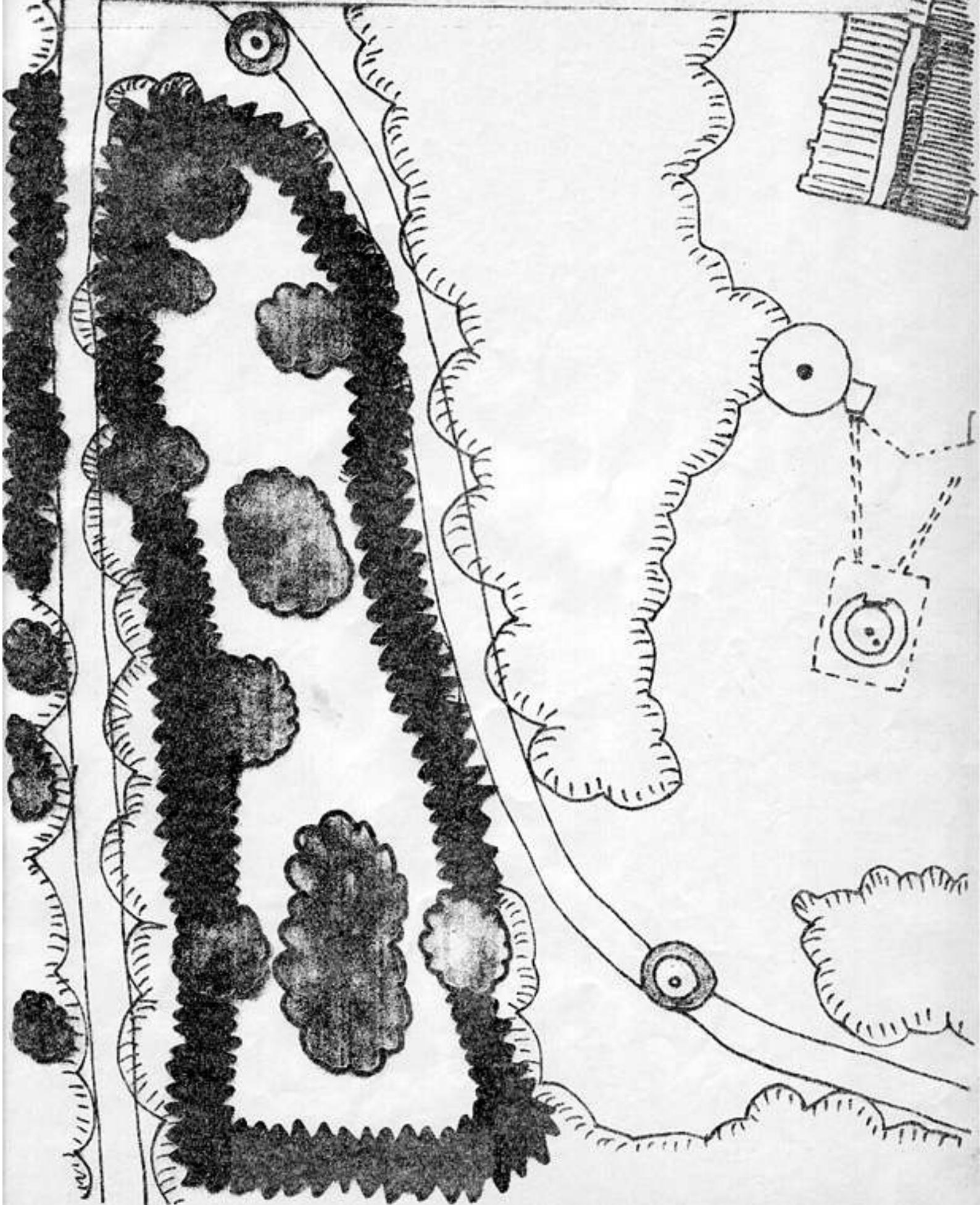




Die Turmwindrose

Die Stinkmorchel

Die Vegetations-Ruhezonen



Der Hallenspiegel

Der massive Backsteinbau wird durch einen U-förmigen Spiegel mit einer erweiterten Sehweise bereichert. Wenn es geregnet hat füllt sich die Steinschale mit einer 2cm flachen Schicht Regenwasser. Umwandelt man die Halle von Süden, Osten, Westen, scheint die Halle in einem See zu stehen. Bei Trockenheit wird aus der Steinschale ein Weg. Dieser Weg kann sich im Laufe der Zeit in einen grünen Moosteppich verwandeln. Das überlaufende Wasser kann für einen Teich genutzt werden, siehe Monika Güntner. Elke Bauer oder etwas weiter entfernt, östlich im Wald versickern.

Der Grüngürtel

Licht schaffen für die Halle

Die Halle ist ein zentraler Ort, der herausgehoben werden sollte. Es ist erforderlich eine großzügige Lichtung rundherum zu schaffen. Das ist entscheidend für die klare und übersichtliche Wirkung der Halle. Durch die Offenheit kann in die Halle das Sonnenlicht aus Osten und Süden hereinfallen. Der dünne Stangenwald sollte eine Hasenfußhecke als Unterholz und Waldrand bekommen, im Wald dahinter, zwischen den Bäumen, sollte ein Ring aus verschiedenen Sorten Brombeeren den Wackarakter unterstützen. Dieser Wall bildet einen wenig begangenen Schutzraum für Tiere und Pflanzen.

Die Stinkmorchel

Die Kanaldecke auf dem Weg stellen eine besondere Gefährdung für die Nase da. Daher sollen sie zur Warnung besonders gekennzeichnet werden. Dafür schlage ich neongelbe Pflastersteine vor. Besonders dem östlichen Gully sollte man Beachtung schenken. Er verändert und beeinflusst das Klima in einer besonders unangenehmen Weise. Die Ausdünstungen verhindern ein freies durchatmen. Wenn möglich sollten die Deckel geschlossen werden.

Die Vegetations-Ruhezonen

Die Pflanzen des östlichen Waldabschnittes sollte unbedingt angereichert werden. Blühende Waldhecken und angelegte Wäldchen sollen die gleichförmige flüchtige Monokultur verändern. Heckenrosen und Feuerdorn bilden einen natürlichen Schutzwall der eine Ruhezone für Pflanzen und Tiere umschließt. Solche Ruhezonen und Weghecken können auch andere Bereiche aufwerten.

Die Ur-Bar

Das alte Blumenbeet kann wiederhergestellt werden. Da wo früher die Rabatten standen stehen jetzt die Besucher, wo die Wege waren wächst der Wald. Die Besucher stehen sozusagen in den Rabatten. Der rechteckige Raum ist umgeben von Bodengewächsen. Der Platz selber ist mit Kies ausgeschüttet und mit Natursteinen begrenzt. In dem hinteren Teil, sofort sichtbar liegt ein ca. 1 m hoher Quader aus Naturstein. Auch dieser Raum ist von einer Waldbeerenhecke mittelwüchsig umgeben.

Die poetischen Ecken

An verschiedenen Ecken des Geländes können kleine Lichtungen über einen Fußpfad entdeckt werden. Für diese Orte können kleine Plattformen aus senkrechten Baumstämmen gebaut werden. Z.B. die kleine Lichtung mit Blick auf besondere Bäume: Akazien und einem abgestorbenen Baum. Hier soll eine Plattform von ca. 2 mal 2m entstehen.

Diese kleinen beschaulichen poetischen Ecken können an mehreren Stellen auf dem Gelände entstehen.

Die Pfützen

Die Pfützen gehören zu dem Gelände wie beim Frühstück der Eiklecks zum T-Shirt. Deshalb könnten innerhalb und außerhalb der Wege und Pflasterungen flache Steinwannen angelegt werden. Besonders attraktiv scheint mir der dunkle Weg unter den Platanen, in denen sich als unerwarteter Kontrast der Himmel spiegelt.

Die aufgeklappte Fassade.

Der Hallenvorplatz kann aus geometrische Mustern der Fassade entstehen. Der Umfuß ist angeregt durch den Schatten der Halle. Die Innenfläche ist Sandgelb gepflastert und mit ziegelsteinroten Streifen aus der Front unterstrichen. Diese aufgeklappte Fassade ist von einer geölchten Pflasterung umgeben, die das Gras hindurch wachsen lässt.

Die Turmwindrose

Die runde Form des Schachtdeckels ist die Mitte eines großen Richtungszeigers auf dem Gelände. Der Rand des Deckels kann als Sitzmöglichkeit genutzt werden. Der Deckel und der Turm spiegeln sich in einem flachen Wasserring (2cm). Diesen umgibt ringförmig eine Ziegelsteinpflasterung bis zu einem Durchmesser von 25 Metern. In diesem roten Pflaster sind die vier Himmelsrichtungen als antrazitfarbene Schiefersteine eingelassen. Sonderbarer Weise zeigt die Südspitze genau auf die Öffnung der Hallenfassade, aus denen früher die Seile herausführten. Umgeben ist die Turmwindrose nicht von einer Rosenhecke sondern von dem einblättrigen Weißdorn (er blüht vor dem Blattrieb).

Die heilende Skulptur

Der ewige Kreislauf der Natur und die Kraft die aus ihr entsteht.

Ich möchte Gedanken über die Zusammenhänge des Lebens anregen. Dazu gehört für mich die Akzeptanz der Natur um uns sowie der Natur in uns. Mit den Drei Elementen möchte ich darauf hinweisen. Den Kompost, der aus abgestorbenen Pflanzen neue gute Erde schafft. Den drei Heil und Krautwiesen, die Naturpflanzen die dem Menschen Heilung verschaffen können. Der Solitärbaum ein rosa blühender Pflaumenbaum der zum betrachten und verweilen einladet, steht im Mittelpunkt.

Margret Cramer